

FIRMUNG

EIN JA ZUM GLAUBEN

GEMEINSAM AUF DEM WEG

WIE ELTERN
JUGENDLICHE
BEGLEITEN KÖNNEN

BESTÄRKUNG FÜRS LEBEN

WELCHE CHANCE IN
DER FIRMUNG STECKT

„WISSEN, DASS JEMAND HINTER MIR STEHT“

DIE ROLLE DER PATINNEN
UND PATEN

FIRMUNG

EIN JA ZUM GLAUBEN

3	EDITORIAL, IMPRESSUM	23	WAS MACHEN DIE ANDEREN? Die Rolle der Peer-Group
4	„IN MEINEM GLAUBEN INSPIRIERT“ Was Teenagern ihre Firmung bedeutet	24	BESTÄRKUNG FÜRS LEBEN Welche Chance für Jugendliche in der Firmung steckt
6	EIN „JA“ ZUM GLAUBEN Was bedeutet die Firmung? Und wie läuft sie ab?	26	KIRCHE AUF DEM PRÜFSTAND Was Jugendliche von der Firmvorbereitung erwarten
10	SO GEHT FIRMUNG! Die wichtigsten Infos	27	„HABEN WIR ETWAS FALSCH GEMACHT?“ Entscheidung gegen die Firmung
11	„WISSEN, DASS JEMAND HINTER MIR STEHT“ Die Rolle der Pat*innen	28	„FÜHLBARE SPUREN HINTERLASSEN“ Eine späte Entscheidung zur Firmung
12	JETZT WIRD GEFEIERT!	30	„JETZT FÜHLTE ES SICH RICHTIG AN“ Der richtige Zeitpunkt für die Firmung
13	DIE FIRMUNG BEWUSST GESTALTEN	32	„DANKBAR, DASS ES DIESE MÖGLICHKEIT GAB“ Wenn die Firmung nicht in der Pfarrei stattfindet
14	„EIN BEWEGENDER MOMENT“ Familien feiern die Firmung	34	„UND WORÜBER REDEN DIE DA?“ Typische Themen der Firmvorbereitung
16	MUTIG SEIN UND ES MITEINANDER WAGEN Wenn sich Jugendliche mit geistiger Behinderung firmen lassen möchten	36	AUS WURZELN
18	„DU BIST GUT SO, WIE DU BIST!“ Die Firmung fällt in die Phase der Pubertät ...		
21	GEMEINSAM AUF DEM WEG Wie Eltern ihre Kinder bei der Firmvorbereitung unterstützen können		

FIRMUNG, DAS ERSTE EIGENE JA!

Schön, dass Sie einen Blick in unser Magazin „Firmung“ werfen! Mit der Entscheidung, sich bei der Firmvorbereitung anzumelden, hat Ihr Kind einen besonderen Schritt getan: Bei der Taufe und der Erstkommunion wurde diese Entscheidung in der Regel noch von Ihnen getroffen. Jetzt ist es selbst dran und möchte „Ja“ zum Glauben sagen. Das passiert ausgerechnet in einem Alter, in dem Glaube und Kirche häufig keinen leichten Stand haben. Auch zu Hause kommt in diesen Jahren oft einiges in Bewegung: Da werden Rollen neu verhandelt und vieles neu ausprobiert.

Aber was genau ist das für eine Bewegung, die da in die Familie kommt? Und kann das Thema „Glauben“ da überhaupt eine Rolle spielen, ohne dass es schwierig wird? Die Firmung ist für viele außerdem ein Sakrament, das nicht so griffig ist wie etwa Taufe, Erstkommunion oder Hochzeit. Worum genau geht es da eigentlich? Und wie feiert „man“ das? Was für Erwartungen dürfen Sie an die Firmvorbereitung stellen?

Im Heft werden Sie sehen, dass Sie mit diesen Fragen nicht allein sind. Deshalb erklären unsere Autor*innen die wichtigsten Basics zur Firmung und Firmvorbereitung, berichten von unterschiedlichen Erfahrungen in Familien, von Firmpat*innen, der Entwicklung von Jugendlichen, und dem, was die anderen so machen.

Sie wollen sich mit der Zeit der Firmvorbereitung offenbar bewusst auseinandersetzen, sonst würden Sie wohl kaum dieses Heft in der Hand halten. Glückwunsch, damit haben Sie die besten Voraussetzungen schon geschaffen. Wir wünschen Ihnen schönes Lesen, eine wunderbare (Firm-)Feier, Gottes Segen und – wenn es doch mal trübelig wird – Gelassenheit und den Geist Gottes.



DAVID WALBELDER
Referent bei der AKF – Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V.



BETTINA WENDLAND
Redakteurin Family und FamilyNEXT

PS: Dieses Magazin ist eine Kooperation: Die theologischen und pädagogischen Fachleute der AKF trafen die Herausgeber der Zeitschriften Family und FamilyNEXT. Wir hoffen, das Ergebnis gefällt Ihnen!



Impressum

Herausgeber:

AKF
Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V.
Mainzer Straße 47, 53179 Bonn
Tel. 0228/371877, Fax 0228/8578147
info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de
facebook.com/AKF.Web2.0

In Zusammenarbeit mit:

Family
SCM Bundes-Verlag gGmbH
Bodenborn 43, 58452 Witten
Tel. 02302/93093-0, Fax 02302/93093-689
info@bundes-verlag.net,
www.bundes-verlag.net
facebook.com/FamilyMagazin

Redaktion:

Martin Gundlach (Wetter/Ruhr), V.i.S.d.P.
Franziska Feil (Bonn)
Konrad Schneermann (Münster)
Carola Stieglitz (Hildesheim)
David Walbelder (Münster)
Bettina Wendland (Bochum)

Herstellung:

Layout: SCM Bundes-Verlag gGmbH, Witten
Druck: Evers-Druck GmbH, Meldorf
Cover-Foto: Nattakorn Maneerat/Getty Images



EIN „JA“ ZUM GLAUBEN

Was genau bedeutet die Firmung? Und wie läuft sie ab?
Dieses Interview mit Bruder Konrad Schneermann klärt wichtige Fragen.



Was bedeutet das Wort „Firmung“ eigentlich?

„Firmung“ kommt vom lateinischen „firmare“ und hat eine Reihe von Bedeutungen: sich festigen, bestärken, bekräftigen. Auch das lateinische Wort „confirmatio“ – Bestätigung, Stärkung – geht in die Richtung dieser Bedeutung: Es wird an etwas Vorhandenem angeknüpft. In der Vorbereitung auf die Firmung soll der vorhandene Glaube der Jugendlichen vertieft, gefestigt und gestärkt werden.

Welche Rolle spielt die Firmung in der Kirche und für den Einzelnen?

Neben der Taufe und dem ersten Empfang der Eucharistie, der Erstkommunion, gehört die Firmung zu den

Sakramenten der Eingliederung in die Gemeinschaft der Kirche. An der Taufe von Erwachsenen können wir noch sehen, dass diese drei Sakramente zusammengehören, weil sie dort in einem Gottesdienst nach und nach gefeiert werden. Im Lauf der Geschichte haben sich aus dieser einen Feier drei einzelne Feiern entwickelt.

Die Firmung ist das letzte Sakrament der Eingliederung. Sie begründet die Vollmitgliedschaft in der Kirche. Für den einzelnen Christen bedeutet dieses stufenweise Hineinwachsen in den Glauben, immer wieder innezuhalten, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen und eine Entscheidung dazu zu fällen. Entscheidet sich der oder die Firmbewerber*in, das Sakrament der Firmung zu empfangen, so sagt er oder sie damit auch „Ja“ zu seinem Glauben. Von daher bedeutet Firmung, im Glauben erwachsen zu werden.

In welchem Alter und in welchem Rahmen findet die Firmung statt?

Immer wieder wird von Seelsorgerinnen und Seelsorgern über das angemessene Firmalter diskutiert. Grundsätzlich ist das Alter für die Firmung nicht festgelegt. Die Frage ist, welchen Aspekt ich mehr betonen möchte: Reicht es zu sagen, dass mit der Firmung die Vollmitgliedschaft erreicht ist? Oder wollen wir den Firmbewerber*innen einen Raum der Auseinandersetzung bieten und Hilfen dazu geben, sich wirklich entscheiden zu können?

In der Pfarrei stellt sich auch die Frage, wie man die Zielgruppe, meist Jugendliche, am besten erreicht. Aus diesem Grund wird in vielen Pfarreien das Firmalter bei 15 oder 16 Jahren angesetzt. Meistens sind die Jugendlichen dann im 10. Schuljahr und jahrgangsweise gut erreichbar. Nach der 10. Klasse gehen die Ausbildungswege auseinander, sodass die Jugendlichen schwieriger erreicht werden können. Grundsätzlich ist es natürlich möglich, das Sakrament der Firmung auch später zu empfangen. So genannte Erwachsenenfirungen finden meist aufgrund einer bewussten, individuellen Entscheidung statt.

Die Firmung wird im Rahmen einer Eucharistiefeier in der Pfarrei durch einen Bischof oder Weihbischof gespendet. Im besten Fall werden diese Gottesdienste zusammen mit den Jugendlichen gestaltet.

Was sind Voraussetzungen, um sich firmen zu lassen?

Grundsätzlich ist die Taufe die Voraussetzung überhaupt! Jeder, der das Sakrament der Firmung empfangen möchte, muss vorher das Sakrament der Taufe empfangen haben. Wichtig ist, dass die Firmbewerber*innen verstehen, was mit der Firmung gemeint ist. Das Kirchenrecht spricht vom „Erreichen des Vernunftgebrauchs“ und sieht das ab dem siebten Lebensjahr gegeben. Theoretisch wäre die Firmung also schon im Grundschulalter möglich, aber bei uns liegt die Feier der Erstkommunion dazwischen.

Was geschieht bei der Firmung?

Mit der Firmung wird die Taufe vollendet. Deshalb kann die Firmung auch nur einmal gespendet werden. Sie will den Christen durch den Heiligen Geist noch enger mit dem Glauben und der Kirche verbinden.



Firmung im Dom zu Münster



Ein Firmand wird mit Chrisam gesalbt.

Die Firmvorbereitung sollte Räume schaffen, in denen die Jugendlichen positive Glaubenserfahrungen machen können.

In der Firmung wird den Firmand*innen der Heilige Geist zur Stärkung zugesprochen. Nachdem die Firmbewerber*innen ihren Glauben bekannt haben, bittet der Bischof in einem Gebet um die Gaben des Heiligen Geistes für die jungen Christ*innen. Im Anschluss daran tritt der Bischof an jede und jeden Einzelnen heran und legt ihr oder ihm einen Moment still die Hand auf den Kopf als Zeichen für die Stärkung mit dem Heiligen Geist. Anschließend salbt der Bischof den Firmand*innen mit Chrisam die Stirn und spricht dazu: „Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Wer oder was genau ist der Heilige Geist?

Das ist eine Frage, die mich immer herausfordert! Biblisch gesehen ist der Heilige Geist die Kraft Gottes. Im Hebräischen steht das Wort „Ruach“. Das bedeutet eigentlich „die Geistin“, weil „Ruach“ weiblich ist. Nach dem Schöpfungsbericht ist es die Kraft, die über dem Chaos schwebt und es zu ordnen beginnt. Dieser Geist ist es auch, der den Frauen und Männern des Volkes Israel die Kraft gegeben hat, führende Aufgaben zu übernehmen. Zum Beispiel Mose, der das Volk aus Ägypten herausgeführt hat. Dieser Geist ist es auch, der den Jüngerinnen und Jüngern Jesu die Kraft gegeben hat, die Botschaft von Jesus weiter zu erzählen und andere Menschen für den Glauben zu begeistern. In der Apostelgeschichte heißt es, dass der Heilige Geist in Feuerzungen auf die Jünger herabgekommen ist. Daher ist das Feuer ein Symbol für den Heiligen Geist. Mit dieser Kraft soll auch der oder die Gefirmte gestärkt werden und als Christ oder Christin in der Welt leben.

Welche Symbole spielen bei der Firmung außerdem eine Rolle?

Die Handauflegung durch den Bischof: Sie ist verbunden mit dem stillen Gebet um den Heiligen Geist. Weiter gehört dazu die Salbung mit dem Chrisam. Zum Zeichen dafür, dass Gottes Segen auf ihnen ruhe, wurden in Israel Könige, Priester und Propheten mit Öl gesalbt. Als Christ*innen sind wir königliche, prophetische und priesterliche Menschen. Das ist schon eine echte Würde, die wir zugesprochen bekommen! Mit diesem Öl werden alle Firmand*innen eines Bistums gesalbt. Es ist deshalb auch ein Zeichen für die Verbundenheit mit der Kirche und untereinander.

Während der Bischof das Sakrament der Firmung spendet, legen die Firmpat*innen den Firmand*innen die rechte Hand von hinten auf die rechte Schulter und machen damit deutlich: „Ich begleite dich auf deinem Glaubensweg, lasse dich nicht allein und stärke dir den Rücken.“

Welche Rolle spielen die Firmpat*innen?

Ähnlich wie die Taufpat*innen haben die Firmpat*innen die Aufgabe, die jungen Christ*innen im Glauben zu begleiten. Deshalb muss der oder die Firmpat*in selbst katholisch sein, das Sakrament der Firmung schon empfangen haben und nach wie vor zur katholischen Kirche gehören. Außerdem muss er oder sie natürlich das Vertrauen des Firmbewerbers genießen.

Wie erfahre ich, wann bei meinem Kind die Firmung stattfinden kann?

Viele Pfarreien laden jahrgangsweise zur Firmvorbereitung ein. Das geschieht ganz unterschiedlich. Einige laden die Jugendlichen der Pfarrei durch einen Brief persönlich zur Vorbereitung ein, andere durch die Zeitung oder andere Wege der Öffentlichkeitsarbeit. Wenn ich mir nicht sicher bin, ob mein Kind schon an der Reihe ist, genügt ein Anruf im zuständigen Pfarrbüro. Dort bekomme ich eine Auskunft über den Start der Vorbereitung oder den Kontakt zu einem Verantwortlichen.

Wie läuft die Firmvorbereitung ab?

In den Pfarreien gibt es verschiedene Modelle. Es gibt den klassischen Kurs mit wöchentlichen Gruppenstunden. Daneben gibt es Wochenend- oder Ferienkurse, die sich stärker an Projekten orientieren. Wichtig finde ich in jedem Fall, dass diese Kurse an der Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen. Sie sollen nicht den Religionsunterricht der Schule in den Bereich der Freizeit „verlängern“. Und sie sollen jugendkulturelle Elemente nutzen, um die Jugendlichen mit der Botschaft des Glaubens in Verbindung zu bringen. Die Firmvorbereitung sollte Räume schaffen, in denen die Jugendlichen positive Glaubenserfahrungen machen können. Auch Gottesdienste, die es schaffen, Glauben und Leben miteinander zu verbinden, gehören für mich dazu.

Wichtige Begriffe:

CHRISAM: Das ist das Öl, mit dem der Weihbischof den Firmand*innen ein Kreuz auf die Stirn zeichnet. Es ist eine Mischung aus Olivenöl und Balsamharz und wird in der Karwoche vom Bischof eines Bistums geweiht. Es gehört zu den heiligen Ölen und ist so wertvoll, dass früher damit die Könige gesalbt wurden.

HEILIGER GEIST: Er ist, neben Gott Vater und Jesus Christus, ein Teil der Dreifaltigkeit Gottes. Bei ihrer Firmung „empfangen“ die Firmand*innen diesen Heiligen Geist. Er gilt als besondere Kraft, die Menschen im Leben trägt. Wörter aus der Alltagssprache wie „Teamgeist“ beziehen sich auf ihn.

SAKRAMENT: Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen für Gottes unsichtbare Nähe. Dazu gehören immer eine symbolische Handlung (bei der Firmung: das Kreuz auf die Stirn gezeichnet bekommen) und bestimmte Worte (bei der Firmung: „[Name] sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“).

Was, wenn mein Kind sich nicht firmen lassen möchte?

Wenn ich als Elternteil möchte, dass mein Kind immer mehr eigene und freie Entscheidungen trifft, dann sollte das auch in religiösen Fragen so sein. Oft genug habe ich gehört, dass Eltern ihr Kind nicht haben taufen lassen, weil sie wollten, dass es sich selbst entscheiden soll. Ich finde, dass das für die Firmung umso mehr gilt. Allerdings fällt es dem Kind und dem Jugendlichen leichter, sich zu entscheiden, wenn die Eltern religiös verwurzelt sind, den Glauben leben und christliche Elemente in die Erziehung eingeflossen sind. ☺



Bruder Konrad Schneermann ist Präses im BDKJ-Diözesanverband und Diözesanjugendseelsorger in Münster. Interview: Bettina Wendland

BESTÄRKUNG FÜRS LEBEN

Welche Chance für Jugendliche in der Firmung steckt. Von Stefanie Uphues



Wer Jugendlichen etwas anbietet, muss sich die Frage gefallen lassen: „Was bringt mir das?“ Das gilt auch für die Firmung. Welche Funktion, welchen Sinn hat Firmung? Tatsächlich scheint dieses Sakrament weniger eindeutig und für einige Christ*innen einfach irrelevant zu sein: Längst nicht jeder Christ oder jede Christin lässt sich noch firmen. Seit vielen Jahren wird immer wieder über die Eigenständigkeit, über die Wirkung oder auch über den richtigen Zeitpunkt der Firmung diskutiert. Was bewirkt also die Firmung, was ist ihr Sinn in der heutigen Zeit und wann der richtige Zeitpunkt, sich firmen zu lassen?

RITUAL AM ÜBERGANG

Üblicherweise wird in den deutschen Bistümern das Firmsakrament Jugendlichen im Alter von etwa 15 oder 16 Jahren gespendet. Das „richtige“ Firmalter wird immer wieder diskutiert, aber meines Erachtens gibt es gute pastorale und entwicklungspsychologische Gründe für diesen Zeitpunkt, insbesondere wenn man den Sinn der Initiation nicht nur liturgie-theologisch einschränkt, sondern anthropologisch öffnet. In vielen Religionen und Kulturen gibt es verschiedene Rituale, die den Übergang vom Kindesalter ins junge Erwachsenenendasein begleiten.

ABSCHIED VON DER KINDHEIT, AUFBRUCH ALS ERWACHSENER

Biografisch stehen im Jugendalter viele Entwicklungsaufgaben an. Es geht unter anderem darum, sich mit all seinen Fähigkeiten, Unfähigkeiten und spezifischen Eigenschaften beja-

hen und entwickeln zu können. Es geht darum, den eigenen sich verändernden Körper akzeptieren zu lernen, ein eigenes Wertesystem aufzubauen und neue, altersgemäße Beziehungen zu Erwachsenen, Gleichaltrigen und Jüngeren zu finden. Nicht zuletzt müssen auch Kompetenzen erlangt werden, wenn es darum geht, einen Schulabschluss zu machen, einen Beruf zu erlernen oder eine eigene Familie zu gründen. Kurz: Es geht sehr konkret darum, den Übergang von der Kindheit ins Jugendalter verantwortlich zu gestalten. Und das ist manchmal – Sie erinnern sich – gar nicht so leicht.

BEGLEITUNG UND ERMUTIGUNG

Denn dieser Übergang und Neuaufbruch ist mit vielen Herausforderungen, Fragen, Selbstzweifeln und Ambivalenzen gepflastert. Wer erwachsen wird, muss sich neu definieren, auch in Abgrenzung zu den Eltern, die bisher die unhinterfragten Versorger und Beschützer waren. Sich selbst finden, positionieren angesichts vielfältiger Möglichkeiten und Lebensentwürfe, die sich einem jungen Menschen in diesem Alter bieten, ist keine leichte und zugleich eine lebenslange Aufgabe. Hier liegt eine große Aufgabe und Chance der Firmvorbereitung und der Firmung selbst: junge Menschen in dieser Zeit der Lebenswende zu begleiten, sie rituell zu bestärken und zu ermutigen, Verantwortung für die Gestaltung ihres Lebens und der Gesellschaft wahrzunehmen.

DAS LEBEN AUS DEM GLAUBEN DEUTEN

Der christliche Glaube ist keine „Leidvermeidungsgarantie“, wie Weihbischof Dr. Hegge aus Münster es einmal in einer Predigt sagte. Doch schenkt er eine Zusage, die in schwierigen Zeiten Trost und Hoffnung geben kann: „Ich bin JHWH, ich bin der ‚ICH-BIN-DA‘.“ Dieses Versprechen, diese Zusage wird im Firmsakrament erneuert, sie bestärkt junge Menschen auf ihrem Weg in einer Welt, die längst nicht immer „Ponyhof“-Charakter hat. Beziehungen brechen ab, ein Familienmitglied stirbt, ein Wohnortwechsel führt zum Verlust des Vertrauten, die Klassenarbeit ist mies trotz bester Vorbereitung, Streit mit dem besten Freund oder das Gefühl, einfach nicht verstanden zu werden von den Eltern – es gibt viele Themen und Ereignisse, mit denen Jugendliche konfrontiert werden. Nicht mehr Kind, aber auch noch nicht ganz erwachsen ist es manchmal schwer, einen guten Umgang mit den Höhen und Tiefen des Lebens zu finden. In all diesen Fragen gilt es, sich selbst neu zu entdecken und zu orientieren: Wer bin ich? Wer will ich sein? Wo gehöre ich hin? Was ist der Sinn meines Lebens?

UMSONST GESCHENKT: DIE LIEBE GOTTES

Bei der Firmvorbereitung steht deshalb nicht so sehr die Vermittlung von Glaubenswissen im Vordergrund. Eher geht es darum, Erlebnisse zu schaffen, in denen jeder Einzelne spürt: Ich bin nicht allein. Gott ist da, er steckt mitten im Leben, mitten in meinem Alltag, und zwar von

„Ab jetzt entscheidest du.
Du nimmst dein Leben
selbst in die Hand.
Erbittest du dafür
den Segen Gottes?“

Anfang an. In der Kindertaufe schenkt Gott seine unbedingte Liebe und Zusage zum Leben, ohne dass das Kind dafür irgendetwas leisten musste. Dieses Geschenk greift die Firmung wieder auf. Mit ihr kommt also nichts gänzlich Neues, sie ist „keine zweite Tranche Geist, sondern die Erinnerung daran, dass Gottes Geist im Christen bereits wirkt.“ (So schreibt es P.C. Höring im „Anzeiger für die Seelsorge 1/19“.) Vielleicht ist dieser Moment, diese Stärkung und die Erinnerung daran „Gott ist bei dir!“ der Grund, warum sich auch heute noch viele Jugendliche firmen lassen, auch wenn sie sonst wenig teilhaben am kirchlichen Gemeindeleben.

ERWACHSEN IM GLAUBEN

An was für einen Gott glaube ich eigentlich? Wo finde ich ihn in meinem Alltag? Wie kann ich mein Leben mit seiner Botschaft deuten? Mit solchen Fragen können sich die Jugendlichen in der Firmvorbereitung auseinandersetzen, mit Gleichaltrigen wie auch im Gespräch mit Katechetinnen, die sich selbst nicht als Lehrende, sondern als Begleiter auf Augenhöhe verstehen. Gemeinsam kann im wechselseitigen Austausch versucht werden, das Leben mit seinen Höhen und Tiefen religiös zu deuten und spirituell stimmig zum Ausdruck zu bringen. Damit wird Firmung auch dem Anspruch gerecht, Abschluss der christlichen Initiation zu sein: Jemand wird erwachsen im Glauben, indem die grundlegende Botschaft der Taufe erneuert wird:

Donatus Beisenkötter formuliert es in dem Band „Firm-pastoral“ des Bistums Münster so: „Du bist du. Du bist einmalig. Du bist anders als andere. Du entscheidest, wer du sein willst und wer du sein wirst im Rahmen deiner Möglichkeiten und deiner Grenzen. Deine Entscheidungen haben Konsequenzen, und du trägst die Konsequenzen nicht mehr passiv und willenlos, als Spielball der Gegebenheiten und extrinsischen Interessen und Erwartungen deiner Eltern, deiner Freunde, deiner Lehrer, deines Partners, deiner Partnerin oder der Medien. Ab jetzt entscheidest du. Du nimmst dein Leben selbst in die Hand. Erbittest du dafür den Segen Gottes?“



Stefanie Uphues ist Referentin für Katechese im Bischöflichen Generalvikariat des Bistums Münster.